Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 3: Aargau

Artikel: Geständnis einer Liebe
Autor: Rennhard, Josef
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-527876

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Halbmonatsschrift für Erziehung und Unterricht

Schweizer Schule

Olten, den 1. Juni 1959 46. Jahrgang Nr. 3

«Oft genug hat man den ‚schönen Aargau' und den ‚Kulturkanton' mit Gänsefüßchen bedacht: schön ist er doch, und Kultur ist ihm kein Begriff unter sieben Siegeln!» *(Nold Halder)*

Geständnis einer Liebe Josef Rennhard

Gestehen wir es unumwunden: wir Katholiken waren es, die dem ‚Kulturkanton' die Gänsefüßchen schenkten, war doch der geschichtliche Weg des Katholizismus im Aargau über weite Strecken ein Leidensweg, ein Leidensweg allerdings, an dessen Ursprung nicht nur die Opposition der ‚andern', sondern ebenso eigene Schwäche und Unentschlossenheit standen.
Glücklicherweise sind die Zeiten heißen Kampfs vorbei, und auch von einem kalten Krieg kann schwerlich noch die Rede sein.
Wir lieben den Aargau, die sanften Linien des Mittellandes, die weichen Formen des Tafeljuras und die Ansätze zur herben Schroffheit im Kettenjura. Wir lieben unsere kleinen Städte, die der Fluß umspült, ein Fluß, der manchen trutzigen Turm, manch alte Brücke, manche feste Burg noch spiegeln darf. Wir lieben unsere Dörfer, jene am Hügel, jene im Tale, jene die im Mattengrün und unterm Bluescht der Bäume träumen. Auch auf die Schlote und die Reaktoren, die von Fleiß und Forschen uns berichten, sind wir stolz.
Wir lieben unsere spröden Dialekte, aus denen oft die wichtigtuerische Nachbarschaft von Bern, von Zürich und von Basel plaudert; doch gibts bei uns auch eine eigne Mundart, die da kratzen, spötteln, lächeln, flüstern, singen und gar beten kann.
Auch diese Nummer einer Zeitschrift, die auf dem Umschlag anmaßend die Worte ‚Sondernummer Aargau' führt, sei ein Zeugnis der Liebe zu einer Landschaft, einer Sprache, einem Volk. Alles zu sagen sei nicht unser Begehren, nicht einmal unser Versuch...
Wir lieben unser Land, von dem so oft behauptet wird, es sei ja kaum ein Land und bilde keine Einheit; es sei ein Gebiet, das Napoleonische Willkür anno 1803 bunt zusammengewürfelt hat. Gegen solchen Vorwurf wollen wir uns wehren. Gewiß, uns mangelt die Geschlossenheit, die eine wilde Bergwelt mancherorts befiehlt. – Wer aargauische Gemeinschaft leugnet, versteht auch nicht das Wesen und die Art der ganzen Schweiz, in der ebenfalls die Verschiedenheit die Einheit schafft.
Ist nicht der Wille zur Gemeinschaft allüberall Voraussetzung dazu, daß diese fortbesteht? – So ist für unsere Gemeinsamkeit das freiheitliche Wollen jedes einzelnen viel wichtiger als irgendeine sogenannte Grenze. Und das ist gut so, dünkt mich, wahrhaft menschlich...
So haben wir wohl allen Grund, die Gänsefüßchen wegzulassen. Und überhaupt, ist das so wichtig? Drei Sterne gab man uns ins Wappen; sie weisen hin auf Teilgebiete: den Berner-Aargau, auf das Fricktal und den Rest. Ein Kind, das ich um die Bedeutung unserer Sterne fragte, meinte keck: «Die sollen uns den Himmel nicht vergessen lassen...»
War das so falsch? Ich meine, es sei recht, wenn der Begriff der Heimat *nicht nur jenen Teil umfaßt, von dem die Geographen sagen.*

Geographischer Überblick Dr. Erich Bugmann

Land der Ströme

Gegen Abschluß des Erdmittelalters, nach Bedekkung durch die Meere der Jura-, Kreide- und Tertiärzeit, war der Aargau als Teil des Vorlandes nördlich der sich auftürmenden Alpen Land geworden. Eine Sammelrinne diente nun der Entwässerung des jungfräulichen Landes nach Osten zum Wienerbecken, die ‚Urdonau'. Ihr Flußbett ist aus Ablagerungen und Topographie erkennbar im Raume Herznach-Bözberg-Tegerfelden. Noch vor dem Beginn des Eiszeitalters jedoch wies die Auffaltung des